

Es muß Vollmond sein, denn unsere Zelle ist halbhell. Ein Lichtschein fällt auf Mariens Gesicht. Schwarz schimmern die Eisenstangen durch die Mattscheiben.

So hart ist mein Lager, ohne Kopfkissen. Soviel Fremdes haftet an meiner Decke, die mir nie vertraut werden wird. Ich finde mich nicht in die Wirklichkeit, und alles ist mir wie ein lang andauernder Traum. Teile ich diesen Traum nicht mit einem lebenden Menschen?

Ich horche in die Stille.

„Marie?“

Ja, sie atmet. Ich täusche mich nicht. Und ich flüstere mir zu: sie lebt...

Da regt sie sich, setzt sich aufrecht. Sieht zu mir herüber...

Kann sie mich bei der Dunkelheit sehen? Wie ich sie sehe?

„Emmy?“

„Ja?“

„Schlafen Sie schon?“

„Können Sie mich denn sehen, Marie?“

„Ja. Können Sie mich denn auch sehen, Emmy?“

„Ja, ich kann Sie auch sehen.“

„Das ist gut.“

„Ja. Das ist sehr gut.“

Ich bin so glücklich, und tief durchdringt es mich: ich kann nie ganz unglücklich werden. Ich kann nicht